

Am Anfang war der Mord? Jan Assmanns Theorie religiöser Gewalt im Gespräch mit ausgewählten Gewalttheorien des frühen 21. Jahrhunderts aus theologisch ethischer Perspektive (Arbeitstitel)

Raphael Keiner, Universität Göttingen

Die Frage nach dem Verhältnis von Religion und Gewalt ist in jüngster Zeit wieder vermehrt in das Blickfeld öffentlicher Diskurse geraten: Meinte Francis Fukuyama noch mit dem Zusammenbruch der UdSSR sei das „Ende der Geschichte“¹ gekommen, von dem aus sich Liberalismus und Demokratie nun sukzessiv in der Welt ausbreiten werden, so stellten die Terroranschläge des 11. Septembers diese Theorie radikal in Frage. Folgt man Jürgen Habermas, dann bildet der 11. September das „erste[] welthistorische[] Ereignis“². Beide Zeitdiagnostiken ernstnehmend könnte man von einem Anfang der Geschichte nach der Geschichte sprechen. Auch die evangelische Friedensethik sieht im 11. September eine Zäsur. Ein entscheidender Impuls für die Entstehung der Friedensdenkschrift von 2007 sei der 11. September 2001 gewesen.³

In diesen Kontext reiht sich eine der prominentesten Stimmen im deutschsprachigen Diskurs ein: Jan Assmann vertrat seit 1998 in verschiedenen Fassungen die These von der sog. „mosaischen Unterscheidung“⁴. Monotheistische Religionen würden eine bestimmte Form der Gewalt, „religiöse Gewalt“ in die Welt setzen, die sich von politischer Gewalt unterscheiden lasse. Entsprechend geht Assmann nicht davon aus, dass polytheistische bzw. „kosmotheistische“⁵ Religionen nicht ebenfalls zur Legitimation von Gewalt dienen könnten. Sie bringen aber andere Formen von Gewalt hervor, die nicht unter Assmanns Verständnis von religiöser Gewalt fallen.

Ab 2001 nimmt die Debatte um Assmanns Publikationen Fahrt auf, was auch damit zusammenhängt, dass Assmann selbst immer wieder Präzisierungen seiner ursprünglichen Thesen vornimmt und dabei auch auf Kritik aus verschiedenen Perspektiven eingeht. Der von ihm herausgegebene Sammelband „Die mosaische Unterscheidung oder Der Preis des Monotheismus“ nimmt erste Debattenbeiträge auf: Aus dem theologischen Fächerkanon waren es besonders Rolf Rendtorff, Erich Zenger, Klaus Koch und Karl Josef Kuschel, die aus alttestamentlich-exegetischer Perspektive Kritik an Assmann äußerten.⁶ Kritik erfolgte aber auch aus der Perspektive Praktischer Theologie.⁷ Erste Arbeiten aus dem Bereich der

¹ Fukuyama, Francis: Das Ende der Geschichte, München 1992.

² Habermas, Jürgen: Fundamentalismus und Terror. Ein Gespräch mit Jürgen Habermas, in: Habermas, Jürgen; Derrida, Jacques: Philosophie in Zeiten des Terrors. Zwei Gespräche, geführt, eingeleitet und kommentiert von Giovanna Borradori, Berlin; Wien 2004, 49–69, hier: 52.

³ Vgl. Rat der EKD: Aus Gottes Frieden leben – für gerechten Frieden sorgen. Eine Denkschrift des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland, Gütersloh 2007, 8.

⁴ Zuerst prominent in: Assmann, Jan: Moses the Egyptian. The Memory of Egypt in Western Monotheism, Cambridge 1998; deutsche Erstausgabe: Assmann, Jan: Moses der Ägypter. Entzifferung einer Gedächtnisspur, Frankfurt am Main 2000.

⁵ Assmann nutzt in späteren Werken diesen Begriff, weil er, aus meiner Sicht zurecht, darauf hinweist, dass „Polytheismus“ eine reine Fremdzuschreibung ist, die kolonialgeschichtlich zur Beschreibung nicht-monotheistischer Kulte verwendet wurde, aber der religiösen Selbstbeschreibung der Gläubigen nicht entspricht. Vgl. Assmann, Jan: Monotheismus und Gewalt. Eine Auseinandersetzung mit Rolf Schieders Kritik an »Moses der Ägypter«, in: Schieder, Rolf (Hg.): Die Gewalt des einen Gottes. Die Monotheismus-Debatte zwischen Jan Assmann, Micha Brumlik, Rolf Schieder, Peter Sloterdijk und anderen, Berlin 2014, 36–56, hier: 39; 49ff.

⁶ Assmann, Jan: Die mosaische Unterscheidung oder Der Preis des Monotheismus, München; Wien 2003.

⁷ Schieder, Rolf: Sind Religionen gefährlich?, Berlin 2008.

Kirchengeschichte blicken mittlerweile auf die Debatte zurück.⁸ Eine Auseinandersetzung mit Assmanns Werken aus ethischer Perspektive in monografischer Form steht aber bislang aus.

Diesem Desiderat möchte sich das in der Entstehung begriffene Projekt widmen. Aus ethischer Perspektive auf Assmanns Thesen zu blicken bedeutet, dass weniger die exegetische Richtigkeit, noch die genauen historischen Umstände der Debatte in den Blick genommen werden. Vielmehr steht die Frage im Raum, ob Religion eine spezifische Form von Gewalt produziert. Assmanns Position soll in einem ersten Schritt systematisiert beleuchtet werden: Es gilt seine Position vor dem Hintergrund seiner Gedächtnistheorie nachzuvollziehen und zu prüfen, welchen Mehrwert die assmannsche Unterscheidung – diejenige zwischen politischer und religiöser Gewalt – bietet. In einem zweiten Schritt möchte ich Assmanns Gewalttheorie in den Kontext weiterer Gewalttheorien einordnen. Dabei konzentriere ich mich auf ausgewählte Gewalttheorien, die zwischen 2001 und 2011 entstanden sind.⁹ Die so gewonnenen Erkenntnisse zu Gewaltphänomenen und Begriffen möchte ich im anschließenden Kapitel auf aktuelle Debatten innerhalb der evangelischen Ethik beziehen.

Mit dem entstehenden Projekt verbinden sich also vornehmlich drei Forschungsinteressen: Zuerst soll eine Problemanalyse erfolgen, die das Verhältnis von Religion und Gewalt in gegenwärtigen Konstellationen untersucht. Welche paradigmatischen Phänomene gibt es? Welche Probleme werden ausgemacht? Wie wird das Verhältnis von Gewalt und Religion bestimmt? In einem zweiten Schritt werden die Publikationen von und zu Assmann untersucht, die einen spezifischen Beitrag zum Thema leisten. Wie konstruiert Assmann das Verhältnis von Religion und Gewalt? Wie grenzt er religiöse Gewalt von politischer Gewalt ab? Welche Weiterführungen lassen sich im und über den Diskurs um seine Publikationen hinaus erkennen? Abschließend sollen die so gewonnenen Erkenntnisse gebündelt und im Blick auf neuere Gewaltdiskurse innerhalb der evangelischen Ethik ausgewertet werden. Welchen Mehrwert hat es Assmanns Theorie religiöser Gewalt aus theologischer Perspektive zu bedenken? Welche Problemkonstellationen lassen sich so besser beschreiben? Wo zeigen sich Grenzen von Assmanns Theorie? Die Arbeit möchte so einen Beitrag zur weiteren Klärung des Verhältnisses von Religion, Gewalt und Politik liefern.

⁸ Strohm, Christoph: *Kulturwirkung des Christentums?*, Tübingen 2021, bes. 89–179; vgl. auch zur Debatte bis 2008: Thonhauser, Johannes: *Das Unbehagen am Monotheismus. Der Glaube an den einen Gott als Ursprung der Gewalt? Eine aktuelle Debatte um Jan Assmanns These zur „Mosaischen Unterscheidung“*, Marburg 2008.

⁹ Besonders spannend dürfte hier Judith Butlers „Kritik der ethischen Gewalt“, die erweiterte Druckfassung ihrer Adorno-Vorlesungen, sein (Butler, Judith: *Kritik der ethischen Gewalt*, Frankfurt am Main 2007). Der zeitliche Rahmen ergibt sich aus der 9/11 Dekade. Vgl. zu diesem Zeitrahmen jüngst Schmiedel, Ulrich: *Terror und Theologie. Der religionstheoretische Diskurs der 9/11 Dekade*, Tübingen 2021.